

**topHOLZ**  
BAUEN IM BESTAND

# EIN WEHRHAFTES RESTAURANT



**Upcycling** Wie aus einer Kaffeestube ein Burg-Restaurant wurde. Die Geschichte einer Renovierung mit einem engen Korsett an Wünschen. Von Lukas Pawek

**D**ie Burg Forchtenstein war für Vieles bekannt. Sicherlich nicht für die dort gebotene Kulinarik und das Ambiente, indem Kaffee und Kuchen angeboten wurden. Die Ausgangssituation war damit alles andere als rosig, um der historischen Atmosphäre neues Leben einzuhauchen. Als die Esterhazy-Privatstiftung vor zwei Jahren begann, eine durch einen Wettbewerb ermittelte Vision umzusetzen, stand der Immobilienleiter Clemens Biffel vor der Herausforderung, 800 Jahre alter Architektur neue Eleganz einzuhauchen.

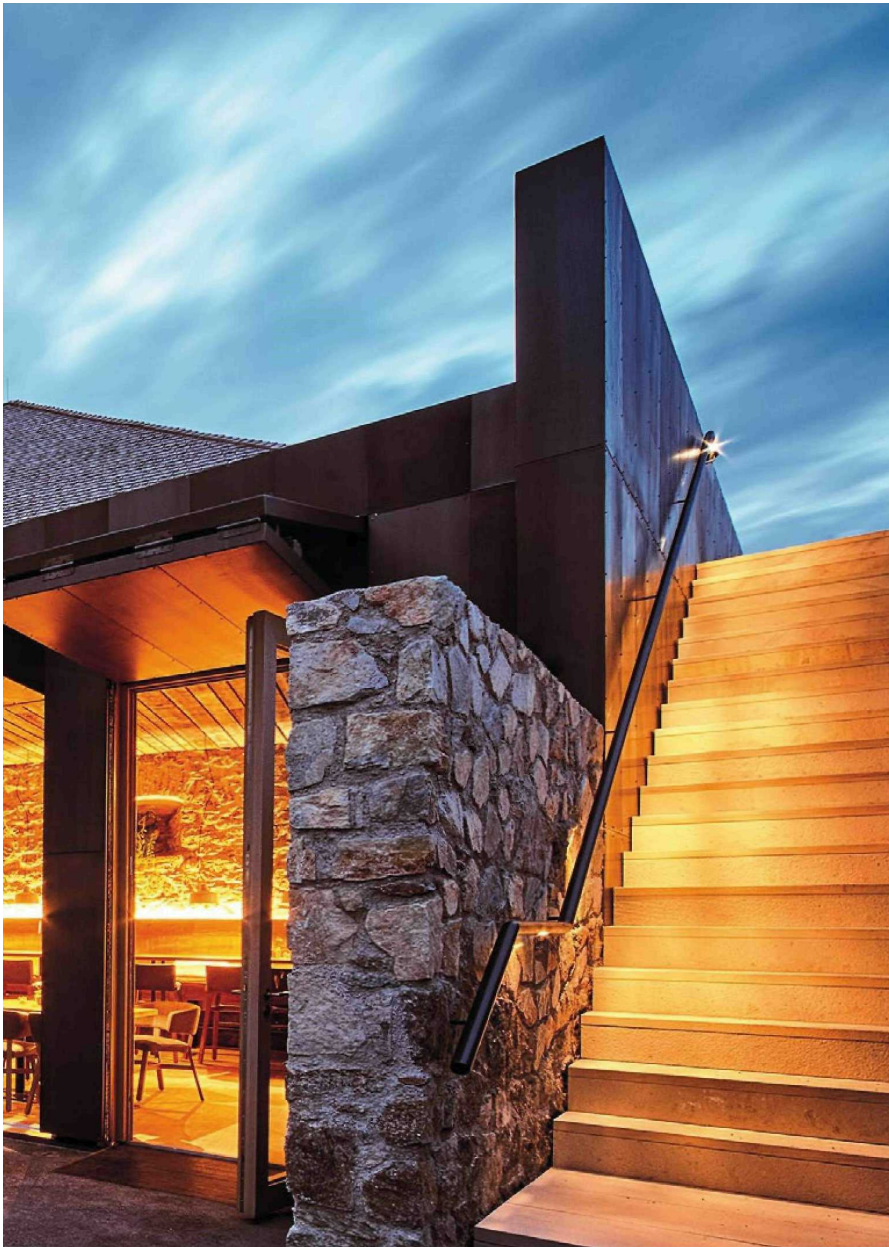
**DER EWIGE KAMPF ZWISCHEN BEWAHRTUM UND MODERNISIERUNG** Wie werden so zwei derart konträre Wünsche

vereint? Kurzerhand wurden zwei Architekturbüros beauftragt. Eines, das bereits durch zahlreiche Umsetzungen die Sensibilität bewiesen hat, alte Bausubstanz zu würdigen. Und ein weiteres Büro um den Anforderungen moderner Gastronomie gerecht zu werden. Eine Aufgabe die naturgemäß für Diskussionen sorgt.

**GEHEIMGÄNGE UND BEWÄHRTES** Die Vorgabe war, das von weitem sichtbare Monument nicht zu verfälschen. So wurden die baulichen Veränderungen ein gutes Stück hinter die meterdicken Wallmauern zurückgesetzt, sodass sich die Veränderungen erst an Ort und Stelle präsentieren. Das Restaurant selbst sollte mit der roten Bastei verschmelzen. Wichtig

war den Auftraggebern, dass sich die zeitgemäß-dezente Modernität erst im Innenbereich der Gaststätte entfaltet. Die Architekten hatten daher die strikte Vorgabe, die sichtbaren Elemente auf die im Bollwerk seit Jahrhunderten im Einsatz befindlichen Baustoffe zu reduzieren. Gleich im Eingangsbereich präsentiert sich der Wetterschutz daher in Form einer Eisenplatten-Fassade, deren Vorbild das 500 Jahre alte Burgtor war. Durchbrüche in die steinerne Substanz erfolgten nur an wenigen Stellen. Die baulichen Veränderungen ermöglichten barrierefreie Zugänge zum Restaurant. Gleichzeitig nahm der Projektleiter Rücksicht auf einen ungestörten Genuss durch die Gäste, indem auch ganze Busgruppen nahezu unsicht-

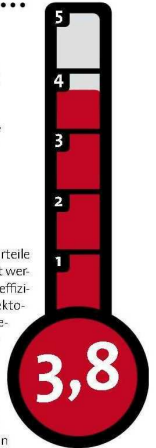




## HOLZ-O-METER

„Derart historischen Bestand neu zu beleben ist keine leichte Aufgabe und wurde hier elegant gelöst.“  
*Redaktion*

Die Bewertung ist ein Mittelwert der Einzelurteile von Redaktionsbeirat und Redaktion. Bewertet werden das Gebäude als Holzbau an sich, Energieeffizienz, ökonomische Machbarkeit und architektonischer Gesamteindruck. Die Bewertung bezieht sich ausschließlich auf die im Artikel abgedruckten Informationen. Bewertungsschlüssel: 5 Punkte = Herausragendes Musterprojekt im Holzbau; 4 = Stand der Technik; 3 = Guter Gesamteindruck mit Verbesserungspotenzial; 2 = Deutliche Mängel bei Planung und Umsetzung; 1 = Klarer Rückschritt in Punkte Energieeffizienz



Baustoff findet in vielfältiger Form Verwendung und bildet das dominante Element dieser Gaststätte. Umringt wird das Areal von Landsee-Kies aus dem hauseigenen Steinbruch. Selbst die handgeschlagenen Fliesen wurden nach dem Zufallsprinzip gestaltet: Sie erinnern an die Kachelöfen in den Wohnräumen der Burg - Keramik findet sich sogar in den Lampenschirmen des Restaurants wieder. Auch der Herkunftsort der Keramik-Lampen kann als Brücke zur Historie gesehen werden. Das um den alten Bergfried im 17. Jahrhundert entstandene Barock-Schloss wurde von Italienern gestaltet, die in unzähligen europäischen Festungsanlagen ihre Spuren hinterließen. Sogar die Glühbirnen wirken „retro“ und täuschen gekonnt über die moderne Technik hinweg. So verwundert es kaum, dass auch das neu geschaffene Logo des „Restaurants Grenadier“ die Verbindung zur Tradition abbildet. Gewählt wurde eine Granate, für die die zahlreichen im Zeughaus vorhandenen Glas-Granaten Pate standen. Zusammengesetzt ist das Firmenzeichen aus zahlreichen „G“ Buchstaben, als Würdigung der unzähligen Dekaden, in denen Grenadiere die wertvolle Schatzkammer bewachten. Das „G“ bildet das „Corporate Design“ des Restaurants. Wo immer möglich, bis zum WC-Schild, bestehen Symbole aus Varianten dieses Gestaltgebenden Buchstabens. >>



**“  
WIR WOLLTEN DIE  
GESCHICHTE DES ORTES  
ERFASSEN UND WEITER-  
FÜHREN. DIE MATERIALIEN  
VERBINDEN DAS GESTERN  
MIT DEM HEUTE.**

Erich Bernard, BWM Architekten und Partner ZT

bar zu eben diesen durchgeschleust werden können. Es hat schon fast etwas wie eine Hommage an die Geheimgänge, die die Schatzkammer bis in die Gegenwart vor Plünderungen beschützten.

**HEIMELIGES HOLZ** Das warme Gefühl beim Eintreten in die Räume ist den zahlreichen Holzelementen geschuldet. Um die Verbindung zu den fast schon versteinert wirkenden Hölzern des Kastells zu schaffen, wurden sonnenverbrannte Eichen verbaut. Die Hölzer wirken, als wären sie direkt aus dem Bergfried gestohlen worden. Ob in der Decke, den Eternit-ablösenden Dachschildeln, in den Tischen, in den Türstöcken oder den neu geschaffenen Regenrinnen. Der zeitlos schöne

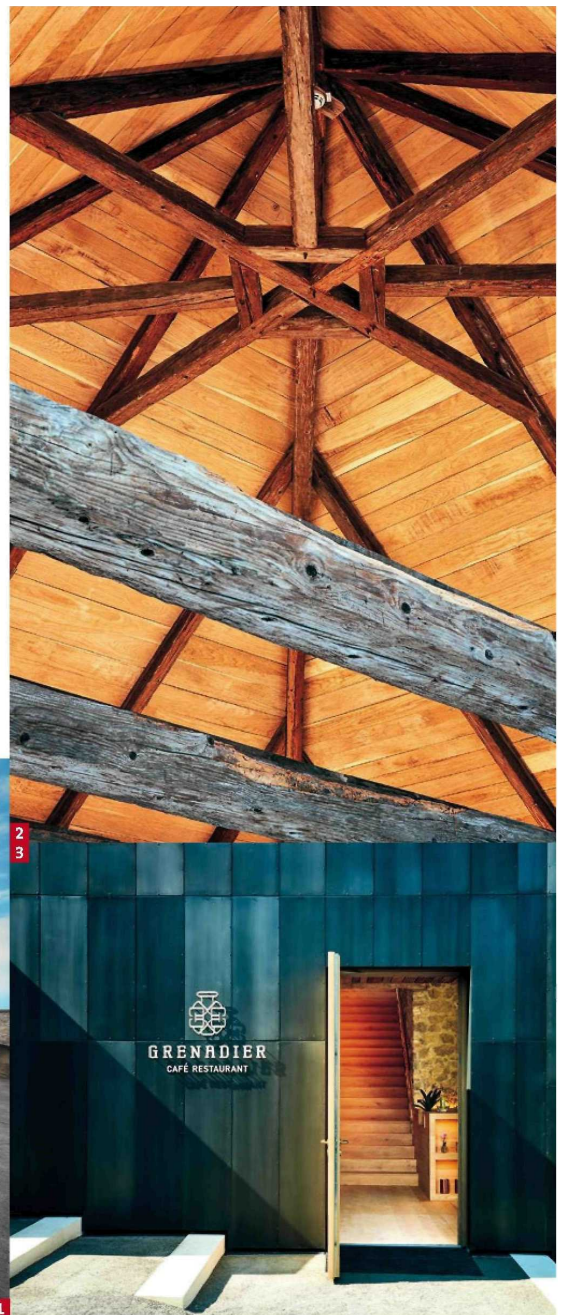
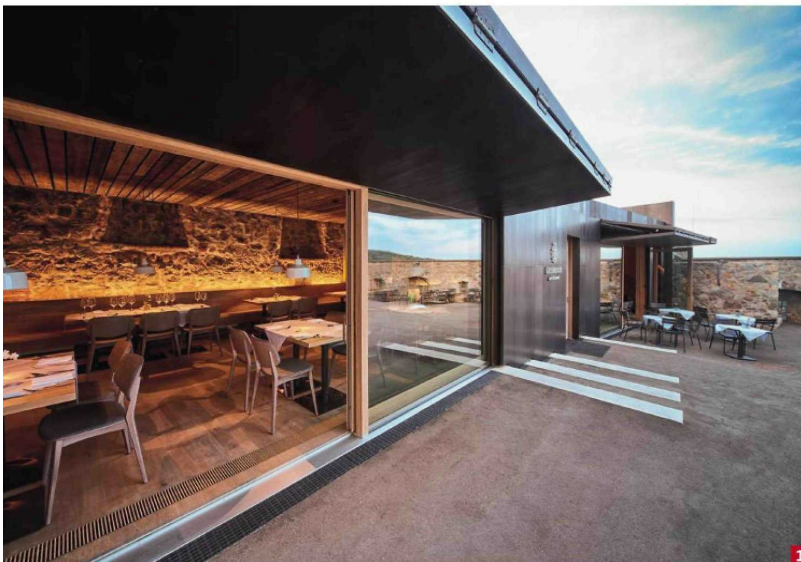


**topHOLZ**  
BAUEN IM BESTAND



**HOLZ ALS HISTORISCHES BAUMATERIAL  
IST AKTUELLER DENN JE. GERADE IN  
DER REVITALISIERUNG IST ES DIE  
SELBSTVERSTÄNDLICHSTE VERBINDUNG  
VON TRADITION UND ZUKUNFT.**

Gerhard Lindner, LindnerArchitektur ZT GmbH



» **VERSTECKTE TECHNIK** Geheizt wird mittels Lüftungsanlage mit Wärmepumpe, ergänzend über Unterflurkonvektoren und Elektrokonvektoren. Es gibt außerdem eine Zusatzheizung über den historischen Holzofen im Turmstüberl. In den Nassräumen ist auch eine elektrische Fußbodenheizung eingebaut.

**FAZIT** Dass diese Kooperation zweier Architekturbüros nicht nur ein respektables Ergebnis hervorgebracht hat, sondern beiden bereits Folgeprojekte beschert hat, ist der beste Beweis, dass die Bünde-

lung der Kräfte von jungen Ideen mit behutsamer Vorgehensweise etwas Einzigartiges erschaffen kann. Diese Geschichte spiegelt gut die Situation des Burgenlands wider. Die von den Wehrgängen des Bollwerks weithin sichtbaren modernen Energieerzeuger, die Windparks, die bereits den gesamten Strom des Burgenlands erzeugen, sind eingebettet in eine Kulturlandschaft, die sich bemüht, genau diese Symbiose aus Alt und Neu unter einen Hut zu bringen. Die stetig steigenden Tourismuskonsumtionen zeigen, dass dieser Weg erfolgreich gemeistert wird.

**MEINUNG** Günter Lang von Passivhaus Austria meint dazu: „Die Burg Forchtenstein ist ein 800 Jahre altes Juwel. Der Blick nach vorne macht aber deutlich, dass bereits in 35 Jahren eine gänzlich emissionsfreie Baukultur bestehen muss, wollen wir die Baukultur der Menschheit auch noch in 100 Jahren erleben. Gerade unter diesem Aspekt hätte dieser Umbau des Turmstüberls auch ein historischer Wegweiser sein können. Mit selber architektonischer Qualität hätte der Energieverbrauch um den Faktor 4 niedriger sein und mit erneuerbarer Energie gedeckt werden können.“ «





1 Der erste Eindruck hat keine zweite Chance. Die enge Vorgabe: Historische Bauelemente verwenden: Holz, Stein, Eisen. 2 Ein Schmuckstück: Das Dach des Turmstüberls der roten Bastei. 3 Das alte 500 Jahre alte Burgtor als Vorbild für die Wetterschutz-Fassade 4 Holz, Holz, Holz: In den Tischen, der Decke und in Verschalungen als warmes, wie auch Historie-würdigendes Gestaltungselement.

## Daten & Fakten:

- **Bauherr & Grundeigentümer:** Burg Forchtenstein Betriebsgesellschaft mbH / Esterhazy Privatstiftung
  - **Architektur:** LindnerArchitektur ZT GmbH, Neustiftgasse 6a, 2500 Baden
  - **Interior design - Fassade:** BWM Architekten und Partner ZT GmbH, Margaretenplatz 4/L1, 1050 Wien
  - **Planungsbeginn:** erste Entwürfe 2008, Wettbewerb 2009, konkretes Projekt ab 2001
  - **Baubeginn:** Vorarbeiten 2013 (Abbruch), Baubeginn 10/2014
  - **Fertigstellung:** 06/2015
  - **Errichtungskosten (netto):** 2.320.000 €
  - **CO<sub>2</sub>-Emissionen (kg/m<sup>2</sup>/a):** 38,20
  - **Grundstücksfläche:** 10.301 m<sup>2</sup>
  - **Nettogrundfläche:** 437,07 m<sup>2</sup>
  - **Heizwärmebedarf (kWh/m<sup>2</sup>a):** nachher 79,67
  - **Kühlbedarf (kWh/m<sup>2</sup>a):** 19,48
  - **Endenergiebedarf (kWh/m<sup>2</sup>a):** 132,25
  - **Erneuerbarer Primärenergiebedarf:** 43,10
  - **Gesamter Primärenergiebedarf:** 240,30
  - **Statisches Konzept:** Im Bestand verfügt die Anlage über massive Mischmauerwerk-wände bzw. Gewölbe. Neubauanteil aus Stahlrahmen mit KLH-Ausfa-
- chung bzw. Holzriegelkonstruktion mit Blechfassade.
  - **Material-Konzept:** Stein, Massivholz, Metall, hangeschlagene Kacheln. Keine furnierten Oberflächen als Grundsatz.
  - **Wärmeschutz:** Der Wärmeschutz wurde an die Betriebszeit März bis Oktober ausgelegt.
  - **Außenwände:** Bestand, Mischmauerwerk, bzw. Holzriegelkonstruktion/Metallfassade,  $U=0,167 \text{ W/m}^2\text{K}$  bzw. Glaswände/Lichtbänder  $U=$  ca. 1,35
  - **Fenster:**  $U_g=1,3 \text{ W/m}^2\text{K}$ , Dach: Folien-dach, tw. bekiest, tw. mit Platten belegt;  $U=1,68$  bis  $1,82 \text{ W/m}^2\text{K}$
  - **System der Wärme- und Kälte-Abgabe:** Klimaanlage mittels Wärmepumpe
  - **Lüftungstechnik:** Getrennte Lüftungsanlagen für Küche (Lüftungsdecke) und Gasträume mit Wärmerückgewinnung
  - **Beleuchtungstechnik:** Grundbeleuchtung über LED-Spots, Gastronomie und Ambientebeleuchtung mittels Halogenleuchten (Kohlefaden Glühlampen), Stand-laternen und Tischlampen
  - **Firmen & Produkte:** New Works, s/s leuchtenvertriebsges.m.b.h., Lichtprojekt: Aigner & Wöber Licht und Beleuchtungstechnik OG